COTTBUSER RUNDSCHAU

Auf Seite 23: Nur Probleme – was ein **Gastro-Experte** von der **2G-Regel** hält.

Cottbus rüstet sich für Starkregen

Klimawandel Ein desaströses Hochwasser wie im Ahrtal ist in der flachen Lausitz eher unwahrscheinlich, Starkregen ist dagegen ein reelles Problem. In Cottbus gibt es einige Schwachstellen. *Von Peggy Kompalla*

Christoph Gerstgraser ist ein Mann des Wassers. Der renommierte Ingenieur machte sich mit der Renaturierung der Spreeaue in der Lausitz einen Namen. Wasser, Landschaft und der Einfluss des Menschen – das ist sein Fachgebiet. Zum Hochwasser im Ahrtal und mit Blick auf die Lausitz sagt er: „Solche Schäden wird es hier nicht geben.“ Die Region kennt aber auch Hochwasser. Klimabedingt wird über der Lausitz allerdings viel häufiger Starkregen niedergehen. Darauf stellt sich die LWG Lausitzer Wasser GmbH in Cottbus ein.

Das Hochwasser in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz hat solche verheerenden Schäden verursacht, weil die Wassermassen, bedingt durch die Berge, mit Gewalt durch das Tal gerauscht seien. Das erklärt Dr. Christoph Gerstgraser. „In der Lausitz haben wir dagegen einen großen Vorteil: Wir haben Platz.“ Allerdings bringe die flache Landschaft auch Probleme mit sich: „Das Wasser steht. Es fließt nur sehr langsam ab.“

FOTO: ANIMAFLORA PICSSTOCK/SHUTTERSTOCK.COM

Auch in Cottbus wird Starkregen in Zukunft zunehmen. Da kann die Kanalisation schnell überfordert sein.

Nur ein Szenario habe die Stadt darin nicht betrachten können. „Wir haben eine Talsperre in der Nähe“, sagt Christoph Gerstgraser und fragt: „Was passiert, wenn es dort eine Havarie gibt?“ Eine entsprechende Risiko-Analyse liege in der Hand des Landes Brandenburg. Das ist nicht nur Betreiber der Talsperre in Spremberg, sondern hat auch die Hoheit über die Spree. „Wir sollten das Szenario zumindest einmal durchspielen“, betont der Wasserfachmann. „Dazu sind wir im Gespräch.“

Gespür für Gefahr geht verloren

Christoph Gerstgraser stellt nüchtern fest: „Wir verlieren in Cottbus den Bezug zur Gefahr.“ Das letzte verheerende Hochwasser in der Region liege bereits 40 Jahre zurück. „Das ist eine Generation. Die Menschen vergessen.“ Anders sei das Bewusstsein in seiner Heimat. „In Österreich geht jedes Jahr irgendwo eine Lawine nieder und tritt ein Bach über die Ufer.“ Dabei hätten die Lausitzer vor mehr als 100 Jahren immer mit den Auswirkungen von Dürren und Hochwasser leben müssen.

In diesem Spannungsfeld bewegt sich auch eine viel reellere Gefahr für Cottbus: Starkregen. Durch die klimatischen Veränderungen wird es dieses Wetterphänomen künftig deutlich häufiger geben. Aufgeheizte Landmassen begünstigen Starkregen. Gleichzeitig können ausgetrocknete Böden Wasser kaum aufnehmen. Das bringt in Cottbus Probleme mit sich. So war lange Zeit die Unterführung in der Straße der Jugend ein solcher Schwachpunkt. Dort stand etwa im Jahr 2009 nach einem Gewitterguss im Sommer das Wasser. Die Straße musste für den Verkehr gesperrt werden.

In den vergangenen Jahren hat sich das nicht wiederholt. Jonas Krause nickt. Er ist der Technische Leiter der LWG.

Grund dafür ist auch ein neuer unterirdischer Staukanal. Der ist bei der Umgestaltung des Bahnhofs unter dem Vorplatz eingebaut worden. „Ziel ist es, das Wasser zurückzuhalten und kontrolliert abzugeben, damit es nicht gleichzeitig aus allen Ecken in die Senke fließt.“ Bei Starkregen könne das Zurückhalten größerer Wassermengen allein über fünf bis zehn Minuten entscheidend sein, um eine Welle abzumindern. Deshalb beschäftige sich die LWG damit, weitere Staukanäle an neuralgischen Punkten in Cottbus zu errichten. „Die LWG muss den Klimawandel mit der vorhandenen Infrastruktur bewältigen“, erklärt Jonas Krause. Das werde aber nicht für jede Eventualität möglich sein.

FOTO: SVEN HERING

Überflutung in der Straße der Jugend nach einem Gewitterguss im Sommer 2009.

FOTO: MARTIN KLAUSCH

Bei Starkregen verwandelt sich die Ströbitzer Hauptstraße schon mal in einen Fluss. Diese Aufnahme stammt aus dem Jahr 2016.

Beispiel Ströbitzer Hauptstraße

Die Ströbitzer wissen, was das heißt. Dort hat sich die Hauptstraße bei Starkregen bereits in einen Fluss verwandelt. Die Straße übernahm die Funktion der überlasteten Kanalisation. Allerdings wurden dabei auch angrenzende Grundstücke überflutet.

Das sei ein Problem, sagt Jonas Krause. Grundsätzlich sei das aber auch ein neuer Gedankenansatz in der Fachwelt. „Wie kann die Stadtinfrastruktur neben den in Extremfällen überforderten Kanälen so genutzt werden, dass das Wasser an gewünschte Stellen in der Stadt fließt?“ Denn im Gegensatz zu früheren Zeiten gelte es heute angesichts von Dürreperioden, das Wasser möglichst in der Stadt zu halten, statt es so schnell wie möglich loszuwerden.

Ansatz Schwammstadt

Schwammstadt – so lautet der Fachbegriff dafür. „Das Wasser könnte beispielsweise in einen Park oder eine Grünanlage fließen und dort langsam versickern“, erklärt Jonas Krause. Dafür müssten allerdings die Voraussetzungen geschaffen werden, um das Wasser zum einen zu lenken und zum anderen Grundstücke und Häuser vor Überschwemmungen zu schützen. Das sei eine komplexe Angelegenheit, die Wissen aus vielen Fachrichtungen vereine. „Wir müssen ganz neu denken.“

Die Seevorstadt am Cottbuser Ostsee biete die beste Gelegenheit für diese neuen Ansätze. „Auf dem Reißbrett lassen sich diese neuen Ansätze viel leichter umsetzen als im Bestand.“

Havarie an Talsperre – was tun?

Die letzten Hochwasser in Cottbus liegen einige Jahre zurück. 2010 und 2013 trat die Spree über die Ufer. Die Stadt hat danach zur Vorsorge vom Ingenieurbüro Gerstgraser einen Hochwasserplan erstellen lassen. Der beinhaltet auch eine detaillierte Überflutungskarte. „Wir wissen, wo das Wasser zuerst über die Deiche tritt, wo Häuser geschützt und wo Sandsäcke aufgebaut werden müssen“, sagt der Fachmann. Damit sei für Einsatzkräfte in der Hektik einer Notsituation immer klar, was wann und wo zu tun ist, um Leben und Häuser zu schützen. Der Plan müsse allerdings fortgeschrieben werden.

Anzeige

Kontrolle von Fahrscheinen wird verstärkt

Cottbus. In den kommenden beiden Wochen vor den Herbstferien wird Cottbusverkehr verstärkt Fahrausweiskontrollen in allen Straßenbahnlinien im Stadtgebiet durchführen. Das hat gestern Unternehmenssprecher Robert Fischer angekündigt. Cottbusverkehr wolle in diesem Zusammenhang erneut alle Schüler und Auszubildenden, die Azubi/Schüler-Tickets in Form von Sieben-Tage- oder Monatskarten kaufen, daran erinnern, dass diese Zeitkarten nur in Verbindung mit einer VBB-Kundenkarte gültig sind. Diese muss gemeinsam mit der jeweiligen Zeitkarte bei den Kontrollen vorgezeigt werden, weist Fischer hin.

Die VBB-Kundenkarte kann kostenfrei in den Cottbusverkehr-Kundenzentren ausgestellt werden. Dafür sind ein Lichtbild (Passbildformat, der Schülerausweis oder Studierendenausweis oder ein Personaldokument und der Ausbildungsvertrag bzw. die Bescheinigung der Ausbildungsstätte (nicht älter als 30 Tage), dass die Voraussetzungen erfüllt sind, mitzubringen. Nutzer, die ihre Kundenkarte verloren haben, können sich in den Kundenzentren kostenfrei Ersatz ausstellen lassen.

Unabhängig davon hat Cottbusverkehr in den vergangenen Wochen festgestellt, dass es bei Schülern aus dem Landkreis Spree-Neiße nach wie vor Irritationen rund um die kostenfreie Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel auf dem Weg zur Schule gibt. Auch diese Schüler müssen zwingend eine Schülerjahreskarte im Kundenzentrum beantragen und diese zur Nutzung von Bus und Bahn vorweisen können, so Fischer weiter. Alle Informationen zum Antragsverfahren bei Schülerjahreskarten sind unter www.cottbusverkehr.de/tickets-tarife/schueler_azubis_studis/ zu finden. *red/pos*

In den Straßenbahnen werden verstärkt die Fahrausweise kontrolliert. *Archivfoto: M. Helbig*

Anzeige

POLIZEIBERICHT

Autodiebe unterwegs

In der Nacht zum Freitag sind Unbekannte in der Lakomaer Dorfstraße in einen Firmentransporter eingebrochen und haben daraus diverses Werkzeug gestohlen. Außerdem scheiterte der Versuch, einen Pkw der Marke Ford zu entwenden, wie die Polizei mitteilt. Eine erste Schätzung geht von einem Schaden in Höhe von rund 2500 Euro aus. Kriminaltechniker sicherten zahlreiche Spuren. Aus der Spremberger Vorstadt wurde in der Nacht ein Audi gestohlen. Nach dem A4 wird gefahndet.

Radfahrer mit Promille

Polizeibeamte haben am Freitag kurz nach 1 Uhr einen Radfahrer in der Gerhart-Hauptmann-Straße kontrolliert und pusten lassen. Der 20-Jährige war mit 1,74 Promille unterwegs, was eine beweissichernde Blutprobe nach sich zog. *red/pos*

Corona
7-Tage-Inzidenz sinkt auf 63

Cottbus. Die Zahl der labordiagnostisch bestätigten Covid-19-Infektionen in Cottbus ist am Freitag um acht auf insgesamt 6448 gestiegen. Die Sieben-Tage-Inzidenz lag am Freitag bei 63.

Nach Angaben der Stadt werden derzeit im Carl-Thiem-Klinikum vier Corona-Patienten behandelt, davon drei auf der Intensivstation. Das Durchschnittsalter der ITS-Patienten beträgt 62,3 Jahre. Von diesen vier Patienten sind zwei nicht geimpft.

In Quarantäne befanden sich zum Ende der Schulwoche insgesamt 57 Cottbuser Schüler. Darunter ist laut Rathausangaben eine Gruppe aus einer Schule. Positiv getestet sind 22 Schüler sowie eine Kita-Mitarbeiterin. *red*

Anzeige